

Sechs Fragen an Christian Dreger

„Staatsverschuldung bremst die Wirtschaftsentwicklung“



Herr Prof. Dreger, im Jahr 2010 soll die deutsche Wirtschaft mit einem „Wachstumsbeschleunigungsgesetz“ in Schwung gebracht werden. Rechnen Sie überhaupt mit einem Wachstum, das – wie auch immer – beschleunigt werden kann?

Wir sind da skeptisch. Eher werden die Schulden des Staates beschleunigt, und das macht die spätere Konsolidierung umso schwieriger. Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, dass mit dem Wachstumsbeschleunigungsgesetz sehr kurzfristige Stroheffekte angefacht werden, allerdings ist nicht mit weiteren Effekten zu rechnen.

Glauben Sie, dass mit einer Entlastung des Steuerzahlers eine Konsolidierung stattfinden kann? Oder wird die Maßnahme Löcher in die Kassen reißen, die die Wirtschaftsentwicklung bremst?

Dadurch, dass die Staatsverschuldung erheblich steigt, wird die Wirtschaftsentwicklung längerfristig eher gebremst. Wir müssen bei der ganzen Diskussion berücksichtigen, dass die Selbstfinanzierungsquoten von Steuersenkungen im Durchschnitt vielleicht bei einem Drittel liegen. Das heißt, in den öffentlichen Kassen wird ein großes Defizit verbleiben. Das ist Augenwischerei, dass sich durch Steuererleichterungen das Wachstum so beschleunigt, dass dadurch dann wieder Steuermehreinnahmen fließen, die die anfänglichen Steuerausfälle kompensieren.

Mit welchen Wachstumszahlen rechnen Sie?

Wir werden in diesem Jahr auf ein Wachstum von ungefähr zwei Prozent kommen, im nächsten Jahr sollte es etwas weniger sein. Dahinter steht vor allem die Inlandsnachfrage. Es gibt aber auch statistische Effekte, die den Wachstumsvergleich zwischen 2010 und 2011 verzerren. Das führt dazu, dass das Wachstum 2010 etwas höher ausfällt als 2011. Doch obwohl wir 2011 eine etwas niedrigere Wachstumsrate haben, haben wir eine Bestätigung des sehr moderaten Aufwärtstrends.

Die deutsche Exportwirtschaft hatte 2009 zu kämpfen, der private Konsum hingegen hat sich ganz gut gehalten. Wird sich das 2010 so fortsetzen?

Der private Konsum wird 2010 dadurch belastet, dass es eine tendenziell steigende Arbeitslosigkeit gibt. Die Exporte werden 2010 nicht noch einmal abstürzen, vielmehr wird sich die Weltwirtschaft erholen und das stützt auch die Exporte. Wir erwarten positive Zuwachsraten bei den Exporten, der private Konsum dürfte sich eher verhalten entwickeln. Trotzdem ist der Wachstumsbeitrag der inländischen Komponenten entscheidend.

Wird die Weltwirtschaft die Finanzmarktkrise 2010 endgültig hinter sich lassen?

Damit ist sicherlich noch nicht zu rechnen. Die Finanzkrise ist noch nicht überwunden und wird noch weiter schwelen. Die Kreditbedingungen sind vielerorts verschärft worden und das

lastet noch immer auf der wirtschaftlichen Entwicklung. Trotzdem haben wir eine gewisse Stabilisierung erreicht.

Wo werden 2010 die größten wirtschaftspolitischen Herausforderungen liegen?

Wir werden im Prognosezeitraum aller Voraussicht nach eine moderate wirtschaftliche Entwicklung haben. Diese moderate Entwicklung ist in Rechnung zu stellen, wenn über Konsolidierungsstrategien bei den öffentlichen Haushalten nachgedacht wird. Allerdings darf nicht vergessen werden, dass wir jetzt eine ausufernde Staatsverschuldung haben, die aufgrund von Verzögerungseffekten 2010 noch viel höher ausfallen wird als 2009. Das heißt, wir müssen uns Gedanken machen, wie wir diese Dynamik der Staatsverschuldung bremsen und eine Konsolidierung herbeiführen können.

Prof. Dr. Christian Dreger,
Leiter der
Konjunkturabteilung
am DIW Berlin

Die Selbstfinanzierungsquote von Steuersenkungen liegt höchstens bei einem Drittel.

Das Gespräch führte
Erich Wittenberg.
Das vollständige
Interview zum Anhören
finden Sie auf
www.diw.de/interview

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Alexander Kritikos
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.